

Der erster Spatenstich mußte vertagt werden

Heimische Firmen sollen Chance bekommen

Beeskow. Eigentlich sollte hier am Montag Regine Hildebrandt das erste Häufchen Erde auf die Schippe nehmen. Doch nichts dergleichen: Der Baubeginn am Beskower neuen Krankenhaus läßt auf sich warten. Drei Kartons voll Unterlagen sind jetzt nach Köln verschickt wurden, wo sämtliche Pläne für das Musterkrankenhaus noch einmal überprüft werden müssen. Vom Prüfbericht ist der Baubeginn abhängig.

Dezernent Dr. Jürgen Görzdorf rechnet damit, daß noch vor den Wahlen zwar kein Spatenstich mit Prominenz, aber zumindest eine Baustelleneröffnung stattfinden wird. Daß das Krankenhaus aber gebaut wird, ist Fakt: Die Gelder seien im Haushalt des Landes fest eingestellt, erklärt Dr. Görzdorf. Insgesamt 80,5 Millionen soll der Vorzeigebau kosten. Fünfzehn Prozent dieser Summe wird der Großkreis selbst zu tragen haben. Bis 1996 soll das Geld verbaut und das Krankenhaus fertig sein. Laut Bauplanung sollen 25 Millionen im nächsten und jeweils 27 Millionen in den beiden Folgejahren in den Bau fließen.

Derzeit sind auf der Fläche, wo das Krankenhaus einmal stehen soll, noch Sanierungsarbeiten im Gange. Auf dem ehemaligen Kasernengelände zwischen Landratsamt und Gymnasium war der Boden stellenweise mit

Rückständen von Kraftstoffen verseucht. „Die Entsorgungsfirma hat hier im Boden sogar noch einen alten Tank gefunden, der noch halb voll Benzin war“, erklärt Dr. Jürgen Görzdorf. Das Ausmaß der Umweltschäden sei auf dem Gelände größer gewesen, als zunächst angenommen. Rund 1200 Kubikmeter Erde hätten zusätzlich abgetragen werden müssen. Noch mal soviel wie die ursprünglich geplante Menge. „Mit Phenolen belasteter Boden mußte abgetragen werden, da durch die Verseuchung Grundwasserleiter bedroht waren. Das hätte gefährlich werden können“, meint der Dezernent für Bildung, Soziales und Gesundheit. Zur Zeit ist die Sanierungsfirma noch beim Abtragen der Erde, die als Sondermüll entsorgt wird. Für Ende November, spätestens Anfang Dezember rechnet der Dezernent mit der Erteilung der Baugenehmigung. Dann kann an die Ausschreibung der Aufträge gegangen werden. Bei Bauten dieser Größenordnung muß eine Ausschreibung europaweit erfolgen, so Görzdorf. Man wolle aber die Auftragsgrößen so staffeln, daß auch einheimische Mittelständler und kleinere Baubetriebe eine Chance haben. Damit einheimische zum Zuge kommen, soll auch kein Generalauftragnehmer für den Bau bestellt werden.

INA MATTHES